

Das Burris wurde auf eine Präzisionsbüchse im Kaliber .308 Winchester montiert.



Diamanten für Europa

Euro Diamond heißt die neue Zielfernrohrserie, mit der der amerikanische Zielfernrohrhersteller Burris jetzt auf den deutschen Markt vorstößt. Das Flaggschiff ist das 3-12x56 mit beleuchtetem Absehen

Norbert Klups

Die Euro Diamond Serie von Burris umfasst sieben Zielfernrohrmodelle: vom 1-4x24 Drückjagdglas über die typischen Allrounder 1,5-6x42 und 2,5-10x50 bis hin zum großen 3-12x56. Drei Modelle sind dazu mit beleuchtbarem Absehen lieferbar. Alle Gläser haben einen 30-Millimeter-Mittelrohdurchmesser, und die Scharfeinstellung wird am Ende des Okulars vorgenommen. Um eine echte Schnellverstellung handelt es sich hierbei aber nicht, denn der Verstellbereich erstreckt sich über mehrere Umdrehungen.

Die Türme für die Leuchtabsehen sind an der linken Seite des Mittelrohres gegenüber der Seitenverstellung positioniert. Damit geht man auf den Geschmack und die Anforderungen des europäischen Jägers ein, der sich mit der amerikanischen Dioptrienverstellung vor dem Okular und dem

Turm für die Leuchteinheit oben auf dem Okular nie so recht anfreunden konnte.

Der Ring für die Vergrößerungseinstellung ist dick gummiarmiert, aber gedreht wird das komplette Okular, wenn die Vergrößerung verändert wird. Das ist zwar zunächst etwas ungewohnt, lässt sich aber sehr gut und vor allem schnell bedienen. Auch der Okularrand ist mit Gummi abgepolstert und der Augenabstand mit fast zehn Zentimetern erfreulich groß. Hier haben die amerikanischen Entwicklungsingenieure ihre Hausaufgaben gut gemacht. Mitgeliefert wird, neben dem üblichen Objektiv und Okularschutz, auch eine Zielfernrohrhülle, die über das gesamte Glas gezogen werden kann und es so zusätzlich schützt.

Saubere Mechanik

Die samtstarke, matte Oberfläche mit dem weißen Euro-Dia-



Foto: Norbert Klups

Die Leuchteinheit sitzt als dritter Turm links am Mittelrohr.

monds Schriftzug seitlich am Objektiv wirkt schon ansprechend. Die Staubschutzkappen der Höhen- und Seitenverstellung weisen eine griffige, grobe Rändelung auf, das Drehrädchen des Leuchtabsehens ist feiner geriffelt, aber auch recht griffig.

Das Testglas mit den Daten 3-12x56 wurde auf eine Präzisionsbüchse SWS 2000 im Kaliber

.308 Winchester mit einer Spezialmontage von SWS 2000 montiert. Mit einer Gesamtlänge von 385 Millimetern ist das Burris kein zierliches Glas, und es steht eine Menge Spielraum bei der Montage zur Verfügung. Zum Vergleich: Ein Zeiss Victory 3-12x56 ist 40 Millimeter kürzer.

Das Einschießen der Waffe war kein Problem, die Absehensverstellung des Burris funktionierte fehlerfrei. Pro Klick verändert sich die Treffpunktlage um

sieben Millimeter auf 100 Meter. Die Mechanik ist rückkehrgenau. Nachdem die Verstellung mehrere Male verändert und dann wieder auf den Ausgangspunkt zurückgedreht wurde, lagen die Schüsse wieder exakt bei der ersten Schussgruppe.

Das Testglas war mit dem Absehen 3P-4E-Dot ausgestattet, einem 4er Absehen mit feinem Balken und einem roten Leuchtpunkt. Wahlweise kann auch ein beleuchtetes Kreuz geordert werden. Das Testglas erwies sich nach drei Stunden unter Wasser in 50 Zentimeter Tiefe als wasserdicht, und auch einige Stunden bei -18 Grad in der Tiefkühltruhe waren kein Problem. Innenbeschlag stell-

das Flaggschiff von Zeiss. Bei Tageslicht macht das Burris eine sehr gute Figur: ein klares, randscharfes Bild mit einem leichten Brauntstich. Seine Klasse zeigte das Victory in der Dämmerung. Das Burris fiel hier ab, und das Bild wurde milchig und kontrastärmer. Das ist zwar nicht dramatisch, aber doch sichtbar. Als das Leuchtabsehen zugeschaltet wurde, fiel die Spiegelung im Rohrkörper beim Burris auf. Das Zeiss ist hier wesentlich besser abgeschottet. Das Burris überstrahlt etwas.

Gemessene Werte

Das menschliche Auge lässt sich leicht irreführen: Was dem Einen



Zur Verstellung der Vergrößerung wird das ganze Okular und nicht nur der Ring gedreht.

te sich nach dem Auftauen auf Raumtemperatur nicht ein.

Das Sehfeld auf 100 Meter beträgt 3,1 Meter bei kleinster und 11,2 Meter bei höchster Vergrößerung. Das entspricht europäischem Standard, selbst das Zeiss hat mit 3,5 und 12,5 Meter nur geringfügig mehr zu bieten.

Ausschlaggebend ist aber die Optik, besonders bei einem Zielfernrohr, das für die Jagd bei Nacht und in der Dämmerung gedacht ist.

Das Burris im Revier

Als Vergleich wurde wieder das Zeiss Victory 3-12x56 herangezogen. Sicher kein fairer Vergleich, denn das Burris kostet mit 799 Euro glatte 1000 Euro weniger als

als milchig erscheint, ist beim Anderen noch durchaus klar. Um über die Leistungsfähigkeit des amerikanischen Zielfernrohres genaue Daten zu erlangen, wurde die Transmission in einem optischen Labor gemessen. Hier muss man zwischen Tag- und

Nachttransmission unterscheiden. Für den Jäger ist der Nachtwert, der sich auf die dort relevanten Wellenlängen des Lichtes bezieht, der Wichtigere.

Beim Testglas wurde eine Transmission am Tag von 79,0 Prozent und bei Nacht von 76,9 Prozent gemessen. Europäische Spitzenfabrikate liegen bei der Nachttransmission teilweise über 90 Prozent. Durch die Serienstreuung gibt es hier Schwankungen von drei oder vier Prozent. Das Burris liegt also bei rund 80 Prozent und damit etwa zehn Prozent unter den Top-Marken.

Wie schon gesagt, ist ein Vergleich aufgrund des stark unterschiedlichen Preisniveaus aber hier nicht fair. Schauen wir mal zurück in die Vergangenheit und auf die Messergebnisse diverser DJZ-Zielfernrohrtests, so stoßen wir schnell auf die Zielfernrohre des tschechischen Herstellers Meopta. Die Artemis 3100 Serie, damals ein 3-12x50, wurde mit einer Nachttransmission von 80,3 Prozent gemessen. Bei der neuen Meostar-Serie waren es schon 88,3 Prozent. Ein 3-12x56 Meostar mit beleuchtetem Absehen ist aber auch noch 200 Euro teurer als das Burris.

Leistungsmäßig und auch vom Preis her reiht sich das Burris also ziemlich genau im Bereich der Meopta Artemis Zielfernrohre ein. Das zeigt wieder mal, dass in einem bestimmten Preissegment,

gerade bei optischen Geräten, nur eine bestimmte Leistung möglich ist. Mehr kostet auch mehr.

Resümee

Burris bringt mit der Diamond Line ein ordentliches Mittelklasse-Zielfernrohr auf den Markt, das genau das bietet, was von einem Glas dieser Preisklasse erwartet werden kann. Es ist schussfest, wasserdicht, gut ausgestattet und steht bei Tageslicht und beginnender Dämmerung einem wesentlich teureren Zielfernrohr kaum nach.

Erst bei zunehmender Dunkelheit und Nacht werden die Unterschiede zu den Top-Marken sichtbar. Das Bild ist dunkler, und es stellt sich Streulicht ein. Trotzdem ist das Burris-Zielfernrohr eine Bereicherung des Marktes,

Vorteile

- schussfest und wasserdicht
- gut arbeitende Absehenverstellung
- beleuchtetes Absehen
- großer Augenabstand
- günstiger Preis

Nachteile

- Transmission bei Nacht gegenüber Top-Marken deutlich schlechter
- Streulicht sichtbar
- Leuchtabsehen überstrahlt etwas

Technik auf einen Blick

Hersteller:	Burris, USA
Importeur:	Manfred Alberts, Biehlesteiner Str. 66, 51674 Wiehl
Modell:	Euro Diamond
Rohrkörper:	Aluminium
Vergrößerung:	3 bis 12-fach
Objektivdurchmesser:	56 mm
Austrittspupille:	15,0 - 4,8 mm
Dämmerungszahl:	11,6 - 26,0
Sehfeld auf 100 m:	11,2 - 3,1 m
Länge:	385 mm
Gewicht:	740 g
Mittelrohrdurchmesser:	30 mm
Absehen:	Leuchtabsehen 4 mit Punkt
Absehensverstellung:	0,7 cm pro Klick
Preis:	799 Euro

denn nicht jeder Jäger ist bereit oder in der Lage, 1800 Euro für ein Zielfernrohr auszugeben.

Wer nicht gerade bis zum allerletzten Licht sitzen bleibt und Sauen möglichst bei gutem Mond oder Schnee jagt, braucht das auch nicht unbedingt. Hier reicht das Burris völlig aus. Die Konkurrenz sind nicht Zeiss, Schmidt&Bender, Kahles oder Swarovski, sondern eher Marken wie Meopta oder Mikrodot.

Burris gehört zur Beretta-Firmengruppe und wird in Deutschland von der Firma Manfred Alberts, Wiehl, vertreten, wo der Fachhandel ordern kann. 